

Was bisher getan wurde . . .

um die Anregungen zur Unterstützung unserer berufstätigen Kolleginnen zu verwirklichen

Die Möglichkeiten für Obst- und Gemüseeinkauf in der Nähe der TH sind gering. Im Zentralen Frauenausschuss wurden schon vor einiger Zeit Überlegungen angestellt, wie diesem Mangel abzuhelfen wäre. Das Nächstliegende war, sich deshalb einmal mit unserem Versuchsgut in Verbindung zu setzen. Die Vorverhandlungen verliefen günstig, und dann setzten sich eines Tages Vertreter der staatlichen Leitung, des Versuchsgutes, der Hochschulgewerkschaftsleitung und des Frauenausschusses zusammen, um von der Werbung einer Verkaufskraft über den erforderlichen Raum bis zur Organisation aller sonstigen Zutaten, wie Waage, Registrierkasse, Verkaufstische, Verpackungsmaterial und Errichten eines Verwahrkontos, alles Nötige zu besprechen und festzulegen.

Der erste Lkw mit Gemüse

Am 26. Juni rollte 6.30 Uhr der erste Lkw mit Gurken, Salat, Blumenkohl, Kürbissen, Erdbeeren, Himbeeren und schwarzen Johannisbeeren an. Und kurz nach 7 Uhr formierte sich bereits eine Schlange von Kauflustigen. Obwohl der Kollegin aus der Mensa, die sich für den Verkauf bereit erklärt hatte, eine Kollegin vom Frauenausschuss beisprang, um die Wartezeit abzukürzen, stellte es sich heraus, daß unseren Kolleginnen zuviel Arbeitszeit beim Einkauf verlorengeht. Es wurden also Hilfskräfte organisiert, die gleich nach dem Eintreffen der Ware abwiegen, was nach glattem Gewicht verkauft werden kann. So ist eine raschere Abgabe möglich. Am 7. Juli wurden in etwa 2 Stunden 121 Kunden abgefertigt, von denen die meisten eine Anzahl verschiedener Posten einkauften, da sie von Kolleginnen bestellte Waren mitnahmen. Ein schnellerer Durchlauf ist allerdings kaum möglich. Oder wer weiß, wie man den Verkauf, der von vielen begrüßt wird, organisatorisch noch besser abwickeln könnte? Kolleginnen, die bereit sind, bei den Vorbereitungen zu helfen (Anrechnung als NAW-Einsatz), melden sich bitte bei Kollegin Findeisen (Apparat 4063).

Bereits seit dem vergangenen Jahr laufen weitere Bemühungen des Frauenausschusses, unseren Kolleginnen das

Einkauf zu erleichtern. Mit dem Konsum wurden Verhandlungen geführt wegen Umstellung der Verkaufsstelle auf Selbstbedienungsbasis. Noch in diesem Monat wird nach Genehmigung aller Pläne der erforderliche Umbau beginnen. Vor der Umstellung wird der Verkauf provisorisch in einem Wagen erfolgen. Geplant ist, den Verkauf nach dem Ticketsystem durchzuführen und zwei



Kassen aufzustellen, damit ein rascher Durchlauf gewährleistet ist. Für Studierende, die eine kurze Frühstückspause machen wollen, sollen zwei Stehtische und eine Milchskade (Ausschank in Bechern) eingebaut werden. Beheizung und Lüftung werden verbessert, so daß wir eine um vieles bessere Einkaufsmöglichkeit als bisher haben werden. Allerdings bedarf es vorerst noch der Mithilfe, ehe der neue Selbstbedienungsladen eröffnet werden kann.

Über die Aufstellung von Automaten bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Wir sind der Ansicht, daß sie nur dann sinnvoll angebracht sind, wenn man sich ihrer auch nach Dienstschluß noch bedienen kann. Bisher konnte aber über

den Platz für die Aufstellung noch keine Einigung erzielt werden. Bei einer Arbeitsbesprechung im Frauenausschuss stieß der Vorschlag, in einigen Instituten Automaten anzubringen, auf keine Gegenliebe. Oder bestehen hierfür doch Wünsche? Und was sollen die Automaten unseren Kolleginnen liefern?

Die Vorarbeiten für die Einrichtung der geplanten Kinderkrippe sind im Verlauf der letzten Monate weiter vorangeschritten. Eine letzte Entscheidung für das auszuwählende Objekt steht noch aus und wird in der zweiten Julihälfte in Zusammenarbeit aller interessierten Stellen gefällt. Die Projektierung wird vordringlich behandelt, so daß unsere Kolleginnen voraussichtlich in einigen Monaten - spätestens zu Beginn des neuen Jahres - ihre Kinder in der neuen Krippe unterbringen können. Dr. M.

Liebe Hochschulangehörige!

Helft unserer AWG!

Das Stadtbauamt beim Rat der Stadt Dresden teilte uns mit, daß die Stadt Dresden ermächtigt wurde, über den gegenwärtig festgelegten Volkswirtschaftsplan 1961 hinaus die Blocks 8, 22, 29 und 35 der AWG Süd fertigzustellen. An Baukapazität werden zum Einsatz kommen: der VEB (K) Dresden-Land und der VEB (K) Kamenz.

Zur Weiterführung der Arbeiten ist mit Genossenschaftlern der AWG Dresden-Süd und dem Vorstand vereinbart worden, alle Möglichkeiten der Eigenhilfe durch Bildung von Arbeitsbrigaden usw. auszuschöpfen.

Wir bitten deshalb alle AWG-Mitglieder und appellieren gleichzeitig an die gesellschaftlichen Organisationen, in dieser Hinsicht zu beraten, insoweit in den Werkstätten unserer Hochschule durch NAW-Leistungen oder auch gegen Bezahlung der AWG bei der Fertigstellung der Blocks geholfen werden kann. Es beziehen sich diese Arbeiten insbesondere auf sanitäre und elektrische Installation sowie auf Mithilfe bei Putzarbeiten innerhalb der Bäder und Küchen.

Hochschulangehörige! Die Fertigstellung dieser AWG-Wohnungen geht uns alle an! Jede fertige AWG-Wohnung bedeutet, daß auf der Liste der Wohnungssuchenden der TH ein Name weniger steht. Berätet in den Gewerkschaftsgruppen, wie ihr euren Kollegen, die Mitglieder der AWG sind, helfen wollt. (Meldungen an AWG Süd, Rut 4 14 09).

Ein Ergebnis gemeinsamer Arbeit

Vorbildliche Autoklavenanlage durch kollektive Zusammenarbeit

Die Kollegen Hans Eckardt, Arthur Keil, Dr. Günter Domschke und Erich Arit vom Institut für Organische Chemie und der Technischen Wartung der TH haben durch kollektive Zusammenarbeit die Autoklavenanlagen in den Autoklaventräumen des Instituts für Organische Chemie nach den modernsten technischen Arbeitsschutzbestimmungen aufgestellt. Dipl.-Ing. Hünig von der Technischen Überwachung beim Rat

der Stadt Dresden hat die Anlage als vorbildlich bezeichnet und als beispielgebend empfohlen. Die kollektive Zusammenarbeit äußerte sich u. a. darin, daß die Kollegen untereinander ihre Erfahrungen und Ideen austauschten, durch öftere Aussprachen die Pläne erarbeiteten und so die Fertigstellung der Anlagen ermöglichten.

Welche Ziele steckten sich die Kollegen?

1. Erreichung einer möglichst hohen Betriebssicherheit;
2. Verbesserung der Arbeitsmethoden durch Übersichtlichkeit und einfachere Handhabung;
3. Schaffung einer technisch vorbildlichen Anlage für Lehre und Forschung.

Ihr wichtigstes Ziel aber war, der Hochschule größere Mittel einzusparen. An einigen Bildern soll die fertigestellte Anlage kurz erläutert werden:

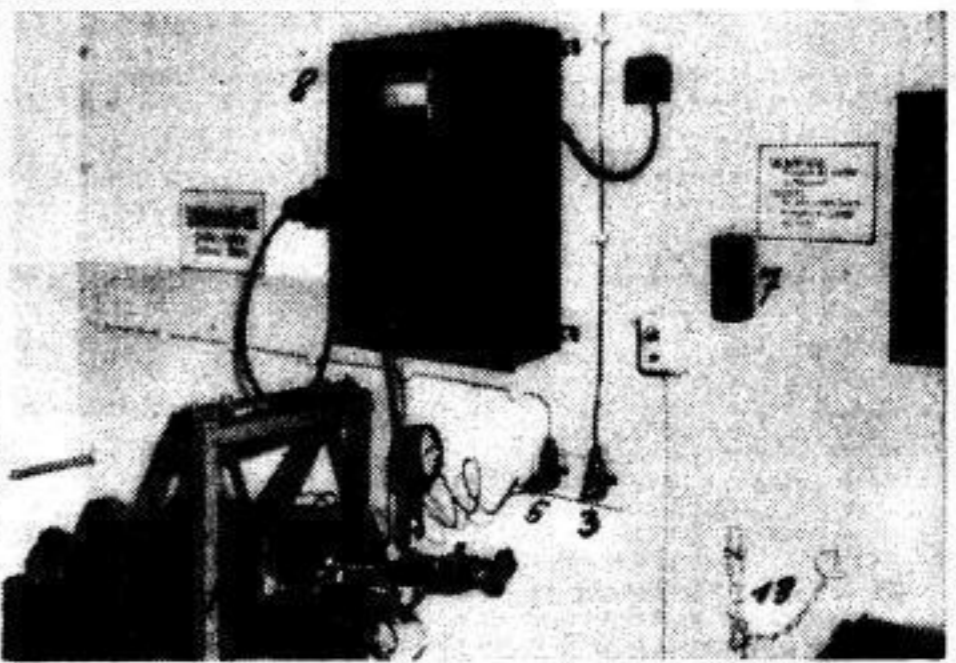
Das Gas (Wasserstoff) wird aus der Stahlflasche über einen Kompressor (1) in eine Verteilerbatterie (2) gepreßt. Von hier aus kann durch ein Kapillarsystem in vier verschiedenen Räumen das komprimierte Gas entnommen werden (3). Das überschüssige, im Kompressor und den Kapillarrohren befindliche Gas wird durch ein gesondertes Ventil (4) ins Freie abgeblasen.

Zum Durchspülen und nach Beendigung des Versuches wird das im Autoklavkörper unter Druck stehende Gas durch Ableitung (5) ins Freie geleitet. Durch eine Signalanlage (6,7) ist eine Verständigung zwischen den einzelnen Räumen und dem Kompressorraum mittels akustischer und optischer Signale möglich.

Die automatische Temperaturregelung (8) der Autoklavenheizung geschieht mittels eines 2-Punkt-Reglers in drei

beitieschaft - bei der Lösung vieler Probleme verwirklicht werden muß. Die Kollegen des Kollektivs glauben, daß an vielen Stellen der Hochschule durch stärkere kollektive Zusammenarbeit mehr erreicht werden kann. Darüber hinaus nehmen das Kollektiv und weitere Angehörige des Instituts auch Einfluß auf die Produktion neuer, modernerer Autoklaven durch den VEB

Rohrleitungsbau Reinsdorf. So helfen sie mit, unsere Industrie und die Forschung auf diesem Gebiet von westlichen Störversuchen unabhängig zu machen. Alle Institute und Werkstätten unserer Hochschule, die bereits ähnliche Taten vollbracht, rufen wir auf, in der „HZ“ darüber zu berichten und ihre Erfahrungen zum Nutzen aller darzulegen! rot,



Was erwarte ich als Assistentin von der Arbeit des Zentralen Frauenausschusses?

Es ist kurz gesagt: Termingerechte Verwirklichung all der Maßnahmen, die im Frauenförderungsplan niedergeschrieben wurden. Sie sind die erste Voraussetzung, um der Frau die fachliche und politische Weiterbildung zu ermöglichen. Dabei legen wir Assistentinnen Wert darauf, daß dem Punkt 5, der sich mit der Hilfe für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen befaßt, ernsthafte Beachtung geschenkt wird.

Wenn in Verbindung mit dem Projektorat für wissenschaftlichen Nachwuchs die individuellen Vereinbarungen überprüft werden, die mit den wissenschaftlichen Assistentinnen getroffen wurden, sollte man immer folgendes bedenken: Wir weiblichen Kräfte an der Hochschule wollen uns in gleicher Weise fachlich weiterbilden wie unsere männlichen Kollegen, wir wollen beweisen, daß wir zu den gleichen fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen fähig sind. Wir wollen uns entwickeln, aber nicht auf Kosten der Kinder, und wir wollen nicht die Kinder erziehen und den Haushalt versorgen auf Kosten der Weiterbildung. Deshalb geht es uns nicht um fachliche Begünstigungen, sondern um gleiche Voraussetzungen und bei allen verantwortlichen Stellen um Einsicht für diesen Grundsatz.

In den meisten Fällen hat die wissenschaftliche Assistentin Familie und Haushalt und ist dadurch einer größeren Belastung ausgesetzt als der Mann. Die ihr verbleibende Zeit zur Weiterbildung ist sehr gering und kann auch durch einen stets hilfsbereiten Ehemann nicht ganz ausgeglichen werden.

Es macht sich aber erforderlich, daß die Assistentin an der Hochschule Arbeitsbedingungen erhält, die ihr die fachliche Entwicklung ermöglichen.

Dazu gehört meines Erachtens, daß

der Frau nicht ein Maximum an Arbeit aufgeladen wird. Oft läßt sich mit etwas Einsicht und gutem Willen die notwendige Arbeit so verteilen, daß es nicht gerade die Frauen sind, die den größten Teil zu tragen haben. Des weiteren sollte bereits zu Beginn der Assistentenzeit eine intensive Betreuung einsetzen.

Weiterhin erwarten wir vom Zentralen Frauenausschuss, daß die Eröffnung der Kinderkrippen nicht zum späteren, sondern zum frühesten Termin erreicht wird und so vielen Müttern die Sorge um die Unterbringung und Betreuung der Kinder genommen wird. Viele Mütter erhalten dadurch auch die Möglichkeit, ihre Arbeit an der Hochschule wiederaufzunehmen.

Sehr wünschenswert ist die Umwandlung der Konsumverkaufsstelle in einen Selbstbedienungsladen. Betrübtlich ist allerdings, wenn der Termin für Anfang April gesetzt wurde und jetzt noch nichts von den geplanten Einrichtungen spürbar wird. Deshalb sollte die vordringlichste Aufgabe des Zentralen Frauenausschusses sein, dafür zu sorgen, daß die Frauenausschüsse der Fakultäten und Abteilungen zu einer ständigen, wirksamen Arbeit kommen und im kleinen Kreis dafür sorgen, daß die Interessen und Sorgen der Frauen berücksichtigt werden.

Helga Bellmann, Oberassistentin

In vier Jahren zum Dr.-Ing.

(Fortsetzung von Seite 3)

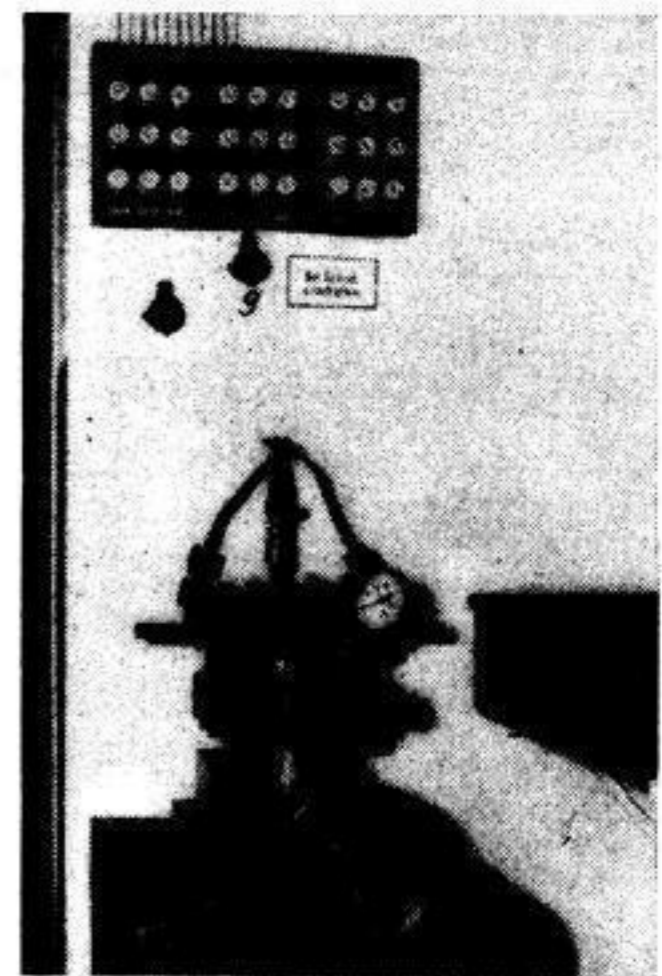
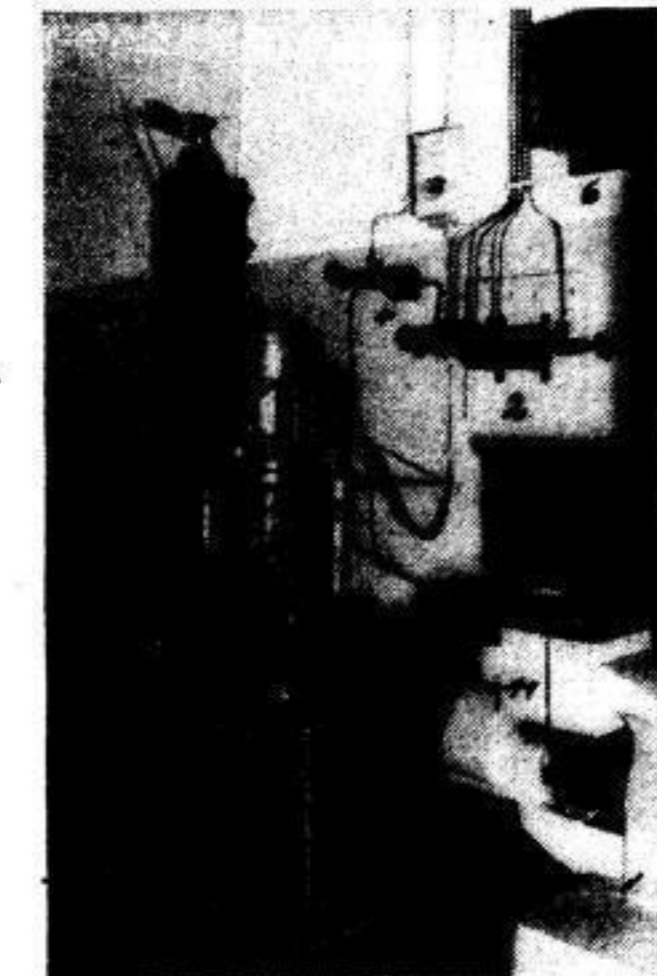
In Institutskolloquien haben die Assistenten Gelegenheit, vor dem Kollektiv über Probleme aus ihrer Arbeit an der Dissertation zu sprechen. Diese Beratungen haben in gewissem Sinne den Charakter von Vorverteidigungen.

Nach der Assistentenordnung soll ein Jahr nach Einstellung ein Perspektivplan aufgestellt werden, der u. a. das Thema der Dissertation enthält. Nach unserer Erfahrung bedarf es dieser Zeit nicht; je eher der konkrete Gang der Arbeiten an der Dissertation festgelegt wird, desto mehr besteht auch zeitlich die Gewähr für die Einhaltung der vier Jahre. Die frühere Festlegung des Problems bzw. Themas ist nach unseren Erfahrungen ebenfalls eine Hilfe für den Nachwuchs.

Ein besonderes Problem ist die von

einem Betreuer zu unterstützende Zahl an Doktoranden. Ein Weg zur Lösung der damit verbundenen Schwierigkeiten besteht in der Gemeinschaftsarbeit, indem die Unterstützung bei der Anfertigung der Dissertationen nicht auf das persönliche Verhältnis Professor-Assistent beschränkt bleibt, sondern ergänzt wird durch die Beratung des Themas im Rat der Fakultät, durch Veröffentlichungen, durch Aussprachen über Probleme der Arbeit im Kollektiv des Institutes und indem der Professor zur Unterstützung seiner Betreuungstätigkeit jüngere Mitglieder des Lehrkörpers (evtl. auch besonders bewährte und promovierte Oberassistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter) heranzieht. So hat sich am Institut für Politische Ökonomie unter der Leitung eines Wahrnehmungsdozenten eine kleinere Arbeitsgruppe gebildet, die auch den einzelnen Assistenten bei der Anfertigung der Dissertation in verschiedener Form unterstützt.

Insgesamt gesehen, halten wir es durchaus für gerechtfertigt, zu fordern, daß in vier Jahren die Dissertation abgeschlossen und das Promotionsverfahren durchgeführt wird. Notwendig ist die gemeinsame Überlegung, welche Möglichkeiten es noch gibt, um die Erreichung dieses Zieles zu sichern.



HOCHSCHULNACHRICHTEN

Zahlreiche Gäste

aus vielen Ländern weilten in den vergangenen Tagen wiederum zum Erfahrungsaustausch und zu Besichtigungen an unserer Technischen Hochschule. Unter ihnen befanden sich auch Herr Dr. Young aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Professor Belenka vom Kuibyschew-Institut in Moskau und Professor Dr. Pogreb-njak von der Ukrainischen Universität der Wissenschaften, Kiew.

Kindersportfest

Zum dritten Male führt die HSG Wissenschaft am 8. September 1961, nachmittags 14.30 Uhr, an unserer Hochschule das Kindersportfest durch.

Nachdem in den vergangenen zwei Jahren Mannschaftswettkämpfe durchgeführt wurden, soll dieses Mal auch ein Leichtathletischer Dreikampf (Sprung, Wurf, Lauf) zur Austragung gelangen. Es haben somit alle Kinder die Möglichkeit, daran teilzunehmen, auch wenn

sie nicht im Kinderferienlager der TH waren.

Die Hochschulsportgemeinschaft lädt alle Kinder recht herzlich dazu ein und wünscht ihnen viel Erfolg. An die Eltern richtet sie die Bitte, das Kindersportfest ebenfalls auf dem Sportplatz zu besuchen.

Meldungen sind mit Angabe des Namens, des Vornamens und des Geburtstages bis zum Mittwoch, dem 6. September, an die Geschäftsstelle der HSG Wissenschaft TH Dresden, Dresden A 27, Zellescher Weg, zu richten.

Einen Vortrag

der sich mit der Herstellung und Verwendung von Kompost befaßt, hielt Dipl.-Biologe Burger vom Institut für Technische Hygiene und Mikrobiologie vor Kleingärtnern der Gartenkolonie Kaitz. Kollege Weinhold vom gleichen Institut erklärte sich bereit, Interessenten dazu die Versuchsanlagen auf der Heinrich-Greif-Strasse zu zeigen.